

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,50 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Sauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Lühndorf, Raufbach, Reffelsdorf, Reinschönberg, Rippshausen, Sampersdorf, Simbach, Lohzen, Miltitz-Reuthen, Mohorn, Münzig, Neufürchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Rottzsch, Rottschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Infersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Böhme, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 90.

Dienstag, den 10. August 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bestand an Brotgetreide u. Mehl.

Wer mit Beginn des 16. August 1915 Roggen, Weizen oder Munggetreide aus der vorjährigen Ernte sowie Roggenmehl oder Weizenmehl in Besitz hat, ist bis zum 20. August bei der Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) anzugeben. Diese haben die Anzeigen bis zum 22. August bei der Königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.

Vorräte an Getreide aus vorjähriger Ernte oder Mehl, die zusammen 25 Kilogramm = 50 Pfund nicht übersteigen, sind nicht mit anzugeben.

Bäcker und Müller haben diese Anzeige mit den vorgeschriebenen neuen Vordrucken, die bei den Ortsbehörden entnommen werden können, bis zum 20. August unmittelbar an die Königliche Amtshauptmannschaft einzureichen, und zwar auch dann, wenn sie in den Städten Weissen, Lommassich, Rosten oder Wilsdruff wohnen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß hierbei die Getreidebestände aus alter und neuer Ernte getrennt zu halten sind. Nicht anzugeben sind Bestände an beschlagnahmefreiem Mehl. Da das Ergebnis der Anzeigen der Reichsgetreidestelle zu melden sind, müssen die Anzeigen genau, vollständig und fristgemäß hier eingereicht werden.

Zwischenhandlungen werden nach § 69 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni dieses Jahres mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mit diesen Bestandsanzeigen haben weiter abzugeben:

- die Müller Mehlbezugscheine, auf die sie Mehl an Bäcker außerhalb des Bezirkes geliefert haben,
- die Bäcker Mehlbezugscheine, auf die sie Mehl von außerhalb des Bezirkes beziehen dürfen, sofern sie hiervon keinen Gebrauch machen wollen.

Müller, die der Mülhengemeinschaft angeschlossen sind, Mehlhändler und Bäcker haben fortlaufend nach dem 16. August ihren Bestand vom 10., 20. und letzten jeden Monats mit den vorgeschriebenen Vordrucken bei der Königlichen Amtshauptmannschaft unmittelbar (nicht bei den Stadträten) anzugeben. Die Müller und Mehlhändler haben hierbei sämtliche Mehlbezugscheine, auf die sie Mehl abgegeben haben, erstere auch die Durchschriften der Getreideeinkaufscheine beizufügen.

Weissen, am 7. August 1915.

1642 II E.

Der Kommunalverband Weissen Stadt und Land.
Die Königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Meldepflicht über Oelfrüchte

(Baps, Rüben, Federich, Ravison, Dotter, Mohn, Lein und Hanf.)

Durch Bekanntmachung des Bundesrats vom 15. Juli d. J. (R.G.B. Seite 438) ist eine Verpflichtung jedes Besitzers von Vorräten der oben genannten Oelfrüchte, deren Vorhandensein bei Beginn jedes Kalendervierteljahres, das erste Mal aber sofort, anzugeben, eingeführt worden. Nach weiterer solchen ergangener Anordnung des Bundesrats sind die Anzeigen unter genauer Angabe der Art und Menge der betreffenden Oelfrüchte, sowie des Zeitpunktes, zu dem der Inhaber bereit ist, dieselben an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zu liefern, an die unteren Verwaltungsbehörden (Stadträte, Amtshauptmannschaft) zu richten.

Die Bezirksbevollmächtigten werden hierauf unter Bezugnahme auf die Strafvorschriften mit dem Bemerkten hingewiesen, daß der Meldepflicht alle Vorräte über 10 Kilogramm unterliegen, auch solche, die als Saatgut oder aus anderen Gründen (§ 2 der Reichsbekanntmachung) nicht der Ablieferungspflicht unterfallen.

Da die Frist, bis zu der die erste Meldung nach der Reichsbekanntmachung zu erstatten war, bereits abgelaufen ist, wird für die sofort zu erstattenden ersten Meldungen eine äußerste Nachfrist bis

zum 12. August

gegeben. In die späteren, zunächst zum 1. Oktober zu erstattenden Anzeigen sind auch die schon früher angezeigten Vorräte, soweit sie bis zum Anzeigetermin noch im Besitze des Meldenden sind, wieder mit aufzunehmen.

Weissen, am 7. August 1915.

Nr. 479 VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Landwirtschaftliche Betriebe, die sich in den letzten zwei Jahren nachweislich mit der Abgabe von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Hafer oder Gerste) befaßt haben und solches auch im neuen Erntejahr abgeben wollen, haben dies bis zum 15. August bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzugeben und hierbei die Mengen anzugeben, welche sie a) schätzungsweise in diesem Erntejahr als Saatgetreide gezoget haben; ferner b) diejenigen Mengen, welche sie voraussichtlich nach den Erfahrungen der Vorjahre an Betriebe, die außerhalb des Bezirkes Weissen gelegen sind, zu verkaufen gedenken.

Weissen, am 7. August 1915.

1645 II E.

Der Kommunalverband Weissen Stadt und Land.
Die Königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Saathafer betreffend.

Nach Bekanntmachung vom 16. vorigen Monats hat der Kommunalverband in Aussicht genommen, kleineren Landwirten auf Wunsch den für 1916 gebrauchten Saathafer zu beschaffen und abzugeben, damit möglichst gute Saat erfolgt. Bevor indes hierüber endgültige Entscheidung erfolgt, möchte festgestellt werden, in welchem Umfange die Landwirte gereicht sind, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, sowie ob etwa besondere Wünsche hinsichtlich der zu beschaffenden Sorten bestehen.

Diejenigen Landwirte, die Haferaat für 1916 durch den Kommunalverband zu beziehen wünschen, wollen daher bis zum

20. dieses Monats

Menge (in Zentnern) und etwa gewünschte Sorte anmelden. Wer diese Anmeldung unterläßt, kann keinen Anspruch auf Lieferung machen. Wenn die Menge und Art der Anmeldungen die Ausführung der Lieferung möglich erscheinen lassen, wird dies den Anmeldenden bis spätestens Ende des Monats mitgeteilt werden. Die Selbstkosten, die der Kommunalverband erheben muß, umfassen den Anschaffungspreis, den Zinsverlust und die Lagerkosten bis zur Lieferung im Frühjahr.

Weissen, am 6. August 1915.

Nr. 2139 II b.

Der Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Das große Völkerringen.

Und dann die Balkanhalbinsel!

Fast genau in der Stunde, da die Truppen unseres Generalobersten v. Boorisch in die Festung Zwangorod einrückten, haben die diplomatischen Vertreter des Viererbandes in Sofia die Antwort der vier Mächte auf Bulgariens Frage nach den sofortigen und dauernden Bürgschaften für ihre Angebote an die Regierung des kaiserlichen Ferdinand überreicht. Man hatte es sehr eilig; denn man fürchtete die Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus Rußisch-Polen.

Inzwischen hat nun die Nachricht vom Falle Warschau und Zwangorods es der bulgarischen Regierung außerordentlich erleichtert, klar zu sehen in bezug auf die Kriegslage. Und da Bulgarien, im zweiten Balkankrieg von Rußland bößlich verlassen, nicht zum zweitenmal hoffnungslos auf das Schlachtfeld steigen wird, können Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei Bulgariens letzten Entscheidungen, die es in voller Freiheit fassen soll (soweit wir in Frage kommen), in Ruhe entgegensehen. Mit allen möglichen Gewaltmitteln, mit Drohungen und Erpressungen arbeiten die Mächte des Viererbandes. Wo die Freiheit ihr Haus hat, wo die Ehlichkeit und die Macht, kann das bulgarische Volk auch daran erkennen.

Früher hatte der Viererband den Bulgaren Serbisch-Macedonien zugesichert für den Fall, daß Serbien ander-

wärts, nämlich in Bosnien, in der Herzegowina und in Albanien entsprechenden Landzuwachs durch den Verlauf des Krieges erhalte. Jetzt nun — das ist der Fortschritt, den die Viererbandler in ihrer Angst und Not gemacht haben —, jetzt soll diese Klausel fortfallen. Bulgarien soll also bestimmt die Weidengründe seiner nationalen Hoffnungen erhalten (wohlgemerkt: falls Serbien sich dem nicht, mit den Waffen in der Hand, widersetzt). Geht der Krieg für den Viererband unglücklich aus, so ist also Serbien von seinen großmächtlichen Freunden böse verraten worden. Schleppte er sich weiter hin ohne überwältigende Erfolge für eine von beiden Parteien, so würde Serbien die macedonischen Landesteile sicher nicht ausliefern. Die Ausfichten Bulgariens in Beziehung auf die Viererbandversprechungen haben also erstens schon an sich nur eine sehr schmale Wahrscheinlichkeit der Erfüllung für sich; angeht des Siegeszuges unseres Schwertes werden sie darüber hinaus aber vollends zur Unmöglichkeit.

Wieviel günstiger steht es um Bulgariens Beziehungen zu den verbündeten zentral-europäischen Kaiserreichen und zur Türkei!

Wie bekannt, hat der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenerverwaltung Dr. Stogonoff nach erfolgreicher Verhandlung der Anleihe-Verhandlungen mit der Diskonto-Gesellschaft in Berlin wieder verlassen, nicht ohne vorher vom Reichsschatzsekretär Dr. Hesse-

rich und vom Unterstaatssekretär Zimmermann im Auswärtigen Amte empfangen worden zu sein.

Ferner sind die Verhandlungen Bulgariens mit der Türkei über die Abtretung desjenigen Landstriches, der die Eisenbahn von Philippopol nach dem einzigen bulgarischen Mittelmeerhafen Dedeagatsch zu einer „rein bulgarischen“ machen würde, bis zur Unterzeichnung gediehen. Drittens zeigt die willkürliche und gewaltsame Blockade des Hafens Dedeagatsch durch die englische Flotte den Bulgaren, was sie von der Selbstlosigkeit des Viererbandes zu halten haben. Und viertens endlich scheint den Bulgaren die Sperrung des Donau-Flußwassers durch die Rinnen der Serben allmählich unerträglich zu werden, da ihnen dadurch auch ihr nördlicher Wasserweg für Zufuhr und Ausfuhr gesperrt wird.

Ohne Zweifel werden sich in diesen Tagen hochpolitische, aufsehenerregende Meldungen aus Sofia und über Sofia überfließen. Wir dürfen mit Gelassenheit diesen Sturm im Blätterwalde tauschen lassen.

Wenn sich Bulgarien entscheidet, wird sich ohne Zweifel Rumänien mit entscheiden. Der Viererband raschelt auf dem Papier; reifen der Telegraphenapparate schon jetzt mit den bestfiessten Behauptungen vom „endgültigen Anschluß Rumäniens an den Viererband“. Abwarten! Die militärischen Kraftverhältnisse in Europa sind schon zu stark geklärt, als daß sich Herr Bratiansky auf die falsche Seite

schlagen könnte. Vielleicht werden sie sich bald noch weiter nähern.

Und Griechenland?

Nun, König Konstantin hat bereits erklärt, daß er zur Politik der unbedingten Neutralität halte und daß er sich darin auch nicht von Bentzeles, falls er zurückkehren sollte an die Spitze der Regierung, beirren lassen werde. Ferner leidet Griechenland untrüglich unter dem Vortantum, das Englands Kriegsschiffe zum Zwecke politischen Druckes augenblicklich auch an der griechischen Handelsflotte ausüben. Empört ist des weiteren ganz Griechenland über die Festlegung Englands auf der Insel Lemnos. Und entrüstet ist man darüber, daß der britische Befehlshaber vor den Dardanellen nun auch noch gar auf Matrone die Hand gelegt hat.

Selbstverständlich hat England versprochen, nach Beendigung des glorreichen Dardanellen-Unternehmens sich von der Insel Matrone wieder vorbehaltlos zurückziehen. Aber man kennt ja England, wenn es in Gut oder wenn es auf einen zufälligen Vorteil erpicht ist. Und man sieht ja, wie hübsch es Ägypten bisher „zurückgegeben“ hat.

Für Griechenland blüht im Lager der Centralmächte endlich noch eine besondere Hoffnung: Albanien. Siegt der Viererband, so erdrückt Italien alle ernsthaften Hoffnungen Griechenlands in Süditalien und an der adriatischen Küste. Siegen Deutschland und Österreich-Ungarn, so kann Griechenland seine albanischen Wünsche bemacht so hoch spannen, wie es will.

Der Krieg.

Regelrecht wie ein Uhrwerk verläuft der Fortgang unserer Operationen im Osten. Ein Mädchen greift ins andere und in gleichmäßiger, ruhiger Weise vollzieht sich ein beträchtlicher Fortschritt auf der ganzen Front.

Schwere russische Niederlagen.

Der Feind zwischen Lomza und Bugmündung geworfen; vom 4. bis 6. August 85 Offiziere, 14200 Russen gefangen, 60 Geschütze, 8minenwerfer und 60 Maschinengewehre erbeutet. — Die russischen Stellungen bei Ruskowola erstickt.

Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Pecrnisse (Südlich von Dixmude) über die hier vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen. — Französische Handgranatengriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen. — Südlich von Reintre (Südlich von Villers) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab. — In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Bontewicz gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Komno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 600 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen. — Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt: 85 Offiziere und mehr als 14200 Mann gefangen, 60 Geschütze, 8minenwerfer und 60 Maschinengewehre genommen. — Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Rarow durch. — Das Fort Dembe wurde gewonnen. Von Süden her ist die Weichsel bei Bientow erreicht. — In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen ziehen die Befestigung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort. — Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlice mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert. — Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Ruskowola (Südlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nördöstlich von Lencana den Austritt aus den dortigen Seengenngen erzwungen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.
Die Jara fließt etwa 60 Kilometer östlich von Bontewiez von Norden nach Süden; Ruskowola liegt 8 Kilometer südöstlich von Lubartow.

Großes Hauptquartier, 8. August. (wib. Amtlich.)
Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Handgranatengriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestoßenen dem Feinde entzessenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen, nördlich von Münster, lebten gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Rarowtruppen näherten sich der Straße Lomza-Ostrow-Wislow. An einzelnen Stellen leistete der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Bistupicze ist der Bug erreicht. Serock, an der Bugmündung, wurde besetzt.

Von Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Jozze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Boyersch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wipres geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampf.

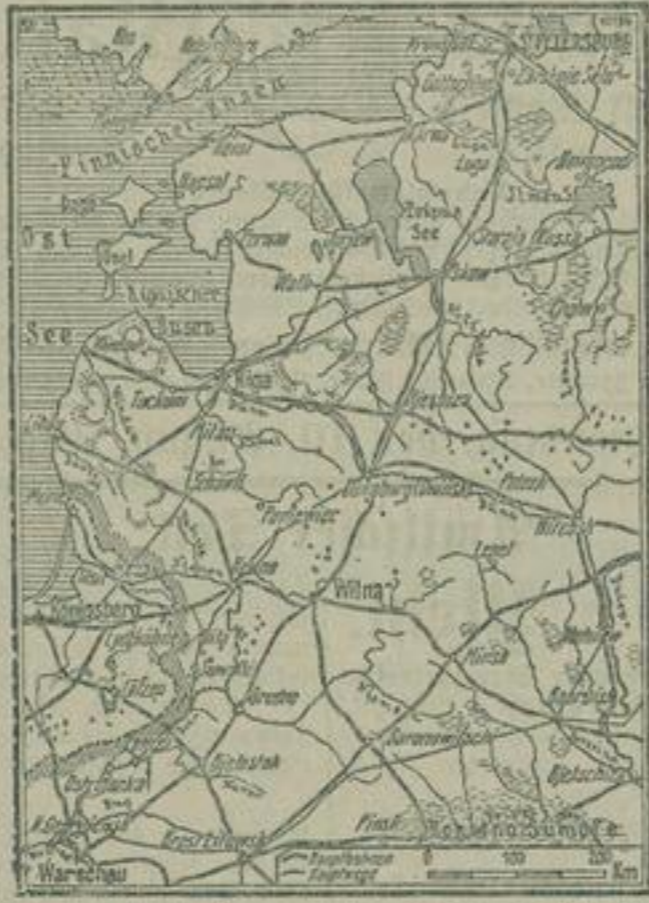
Oberste Seeresleitung.

Furcht zerstört deine Kraft im Strome,
Unergründlichkeit macht doppelt har.
Jene ruft den Tod dir an die Seite,
Diese stürzt mächtig Seh'n und Mord.

Job. Gottfr. Seume.

Zur Lage im Osten.

Die großangelegten Operationen unserer Armeen im Osten werden meist mit einer gewaltigen Zange verfahren, die die russischen Stellungen und Heere zusammenpreist.



Besonders stark ist zurzeit der Druck auf die Verbindungsabteilungen zwischen dem Warschauer Weichsel-Stellungsdreieck und Petersburg. Auf der obenliegenden Karte sieht man die wichtigen Schienenstränge, die von Warschau aus die Brücke zum Winterland, namentlich nach Nordosten zur Reichshauptstadt schlagen. Sie sind an verschiedenen Stellen durch unsere Truppen bereits schwer bedroht.

Kaiser Wilhelm zu Warschau fall.

Der König von Württemberg hatte an Kaiser Wilhelm ein Glückwunschtelegramm zur Eroberung Warschaws gerichtet. Darauf ging das folgende kaiserliche Antworttelegramm ein:

„Haben herzlichen Dank für Deine Glückwünsche zur Einnahme Warschaws. Wir dürfen doch jedenfalls darin einen bedeutungsvollen Schritt sehen auf dem Wege, den der allmächtige Gott uns bisher noch gnädig geführt hat. Im Vertrauen auf ihn werden unsere herrlichen Truppen weiterkämpfen bis zum ehrenvollen Frieden.“
Wilhelm.

Während die französische Presse sich über den Fall Warschaws mit dem Triumph hingeworfen, daß er erwartet wurde und deshalb an der allgemeinen Lage nichts ändere, da die russischen Heere infanterie und hinter die Linie Nemen-Bug zurückgeführt wurden, tun die italienischen Blätter geradezu, als ob die Russen mit dieser Räumung einen Sieg davongetragen hätten. Das polnische Stellungsdreieck sei zur Verteidigung schlecht geeignet gewesen, deshalb hätten die Russen es geräumt. In England dagegen ist man etwas ehrlicher. Man gibt zu, daß die Gefahr der Abtrennung für große russische Truppenmassen gewachsen, daß keine russische Offensive gegen Deutschland mehr möglich ist und daß die Eroberung Warschaws deshalb einen wichtigen Abschnitt in diesem Kriege bildet.

Der Einzug in Warschau.

Wien, 7. August.

Von der bunte gemischten Bevölkerung freudig begrüßt, haben deutsche Truppen in Warschau ihren Einzug gehalten. Die Russen hatten heuchlerisch erklärt, daß sie Warschau freiwillig räumen würden, um die Berle Bolens den Geschossen der Deutschen nicht preiszugeben. Sie haben nach sehr russischer Art ihr Wort nicht gehalten. Zwar war bei den Kämpfen um die West- und Südober- und die innere Verteidigungslinie auf dieser Seite die Stadt selbst ganz und gar verschont geblieben, trotzdem die Zusammenstöße recht heftig waren. Preussische, bayerische, württembergische und sächsische Truppen hatten in den durch Drahtverhaue, Gräben, Minen und Gräben stark besetzten Forts schwere Blutarbeit zu leisten, ehe der Weg in die Stadt offen stand. Um 3 Uhr morgens drangen die ersten deutschen Truppen in die Stadt ein, gegen 8 Uhr morgens die Hauptmacht, als Volkreier begrüßt. Die Straßen waren im Ra von einer überfüllenden Menge gefüllt, die begeistert winkten und grüßten, sämtliche Häuser waren besetzt.

Die Bevölkerung atmete von schwerem Druck auf, die Geschäfte sind geöffnet, die Straßenbahn in vollem Betrieb. Die Bewohner dankten Gott, daß sie die Befreiungsbefehle, die die zurückweichenden Russen ihnen gegeben hatten, nicht auszuführen brauchten, da die Deutschen unmittelbar hinter den Russen in die Stadt drangen. Wer weiß, ob sonst nicht ein Blutbad unter den Polen angerichtet worden wäre, die sich vielfach offen weigerten, Warschau zu verlassen, ihre fahrende Habe mit sich fortzunehmen oder zu zerstören. Der schändliche russische Plan war also mißglückt. Aber als die Einwohnerschaft den deutschen Befreier jubelte, begannen die Russen von der Vorstadt Braga aus ihr schmerzliches Geschick gegen die Stadt spielen zu lassen, die sie angeblich aus zarter Rücksicht geräumt hatten, um sie keinem deutschen Bombardement aussetzen. Besonders richteten sie ihre Geschosse auf das altberühmte Königschloß, das noch aus den Zeiten der alten Herzöge Mosowien's stammt, mit dem der Name eines Heiden, wie Johann Sobieski, eng verknüpft ist und von dessen

Balkon einst Kosziusko und später Adam Czartoryski die Jugend Polens zum Kampf gegen den Erbfeind Rußland aufweckten. Das Schloß war den Deutschen der Polen teuer als Symbol ihrer Nationalität. Nun legen russische Granaten dieses Heiligtum in Asche. Aber nun erst recht jubeln die Polen Warschaws den Befreier zu. Die Klängen des Königschloßes beleuchten grell auch die furchtbar in der Not gegebenen russischen Verführungen für Polen. Auch sie sind eitel Rauch und würden ebenso von den Russen misachtet werden wie alle früheren. Zwischen Polen und Russen gibt es keine Freundschaft, sondern nur Kampf bis aufs Messer.

Haus unbekanntenen Gründen.

Der Verlust des italienischen Luftschiffes „Citta di Novi“.

Die amtliche italienische Veröffentlichung über die Kriegereignisse sorgt von Anfang an dafür, daß in diesen schweren Zeiten auch der Dummor zu seinem Recht kommt. Gabornas „Weiterberichte“ sind weltberühmt und der König von Italien figuriert in den Bibliotheken bereits als liebedes Flair mit dem „Demokraten“. Aber die „Agenzia Stefani“ übertrifft Herrn Gaborna doch noch an unwillkürlicher Komik, wenn sie meldet:

In der Nacht zum 6. August fiel eines unserer Luftschiffe bei einem Angriff auf Pola aus Gründen, die noch nicht festgestellt werden konnten, ins Meer. Die Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und drei Mann wurde gerettet und geriet in Gefangenschaft.

Die Gründe, die hier so schamhaft verhüllt werden, sind durch den österreichischen Bericht ebenso bekannt, wie die Tatsache, daß die Besatzung von den Österreichern gefangen wurde. Sie befanden in wohlgezieltem Schrapnellfeuer, durch das das Luftschiff beim Versuch, den Hafen von Pola anzugreifen, herunterstürzt wurde, ehe es noch eine einzige Bombe auf sein Ziel abwerfen konnte. Aber solche Gründe dürfen in einem echt italienischen Bericht nicht angeführt werden.

Ganz zu verschweigen versucht man den zweiten Erfolg der Österreichier:

die Versenkung des Unterseeboots „Nautilus“, das von einem österreichischen U-Boot bei der von den Italienern besetzten Insel Pelagosa torpediert wurde. Es ist das zweite Mal, daß die italienische Luft- und Unterseebootsflotte von unmittelbar aufeinanderfallenden Schlägen betroffen wird. Das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde am 8. Juni von einem österreichischen Marineflieger zwischen Fiume und Luffin in Brand geschossen, die Besatzung gelangengegenommen. Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde, nach einer Meldung vom 11. Juni, in der Nord-Adria von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt. — Das Rauchsboot „Nautilus“ hatte eine Wasserverdrängung von 300 Tonnen, Besatzung 17 Mann, lief 1913 vom Stapel.

Deutsche U-Boote vor Marseille.

Der „Matin“ berichtet: Marineflieger Meldungen zufolge wurde am 1. August auf einen Hilfskreuzer, der den Überwachungsdienst an der afrikanischen Küste versieht, in der Gegend von Alger ein Angriff unternommen. Am folgenden Tage wurde bei Cap Matifou auf ein Handelschiff ein Angriff gemacht. Torpedierungsversuche blieben erfolglos. Man muß sich jedoch fragen, ob nicht ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer sein Unwesen treibt. Unter den Schiffbrechern in Marseille und in anderen südfranzösischen Häfen herrscht große Verwirrung.

Vom U-Bootskrieg.

London, 6. August.

In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelschiffe und neun Hilfsfahrzeuge durch Unterseeboote in den Grund gebohrt worden. Ein Hilfsfahrzeug ist auf eine Mine geraten und gesunken. 1453 Schiffe sind in den Häfen des vereinigten Königreiches angekommen bzw. von dort abgefahren. Der Hilfsdampfer „Grimbarian“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Vier Mann von der gesunknen Besatzung sind aufgenommen und an Land gebracht worden. Außerdem wurden die Dampfer „Cofello“ und „Portia“ versenkt.

Stellen hat wieder englisches Geld.

Lugano, 6. August.

Wie Professor Finandi im „Corriere della Sera“ mitteilt, haben die Verhandlungen der italienischen Regierung mit dem englischen Schatzkanzler zum Abschluß der Eröffnung eines bedeutenden Kreditkurses Italien's geführt. Im Zusammenhang damit erklärt sich wahrscheinlich auch der Rückgang des italienischen Wechselkurses in den letzten Tagen und die heute wieder aufgenommenen Hebe der offiziellen Plätter gegen die Türkei.

Rom, 6. August.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwesers, das den Beginn der Aushebungsarbeiten der Klasse 98 bereits in diesem Jahre anordnet.

Kleine Kriegspost.

Wien, 7. Aug. Der biesige Polizeipräsident von Glafanapp ist in gleicher Eigenschaft an die deutsche Verwaltung von Warschau berufen worden.

Paris, 7. Aug. General Sarrail wurde zum Oberbefehlshaber der französischen Orientarmee ernannt.

Rotterdam, 7. Aug. Der kanadische Dampfer „Indian Queen“, 2000 Tonnen groß, wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Von Freund und Feind.

(Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)
Deutsch-amerikanische Verständigung.

Amsterdam, 8. August.

Eine soeben aus Amerika im Haag eingetroffene politische Persönlichkeit teilt zuverlässig mit, daß die Spannung zwischen Deutschland und Nordamerika als beigelegt betrachtet werden könne.

Die in Betracht kommende Persönlichkeit hat mit den leitenden Staatsmännern Amerikas in Fählung gestanden, so daß es sich hier nicht bloß um Vermutungen oder Gerüchte handelt. Biel hat zu den Verhandlungsschwierigkeiten der Umstand beigetragen, daß zwischen dem deutschen Botschafter in Washington und seinen heimatischen Behörden nicht der gewünschte regelmäßige diplomatische Gedankenaustrausch stattfinden konnte.

Großes Hauptquartier, 9. August. (wib. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge, östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurden bei Damerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Condreuxange und bei Harboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben abgeworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Angriffstruppen von Rowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen, darunter 3 Offiziere, gefangen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und 1 Panzerauto eingebracht. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow—Wislow überschritten. Die an einzelnen Stellen noch zähe Stand haltenden Russen wurden geworfen.

Nowogeorgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen drangen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige 1000 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generalobersten von Boytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garmolin—Nylki (nordöstlich von Zwangorod).

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen drängte die Russen über den Wipres zurück. Mitte und rechter Flügel näherten sich der Linie Ostrow—Gansk—Uhrusk (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Mangel an kanadischen Rekruten.

Ottawa, 7. August.

Vergeßlich ist alle Liebesmühe, die Kanadier bedanken sich für die Ehre, fernerhin noch als britisches Kanonensfutter über das große Wasser zu gehen. Die Rekrutierung in Ost-Kanada hat neuerdings eine Ebbe zu verzeichnen. Man bekommt nur schwer Leute, um die zuletzt aufgestellten Bataillone zu füllen. Überall sind nach englischer Art Blafate angeschlagen, haben aber kaum einen Erfolg aufzuweisen. Die führenden Blätter klagen bitter, daß die jungen Leute so wenig Lust zeigen, in der Armee Dienst zu nehmen. Sie finden wahrscheinlich, daß die ernsthaften Nachrichten aus Europa wenig vertrauenswürdig sind und bisher recht oft über schwere Opfer zu berichten wissen, welche die hinübergegangenen kanadischen Truppen erleiden mußten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie man in Berlin erzählt, plant der Bundesrat Maßregeln gegen die große Vertierung der Mollereiprodukte. Voraussichtlich werde es zur Festsetzung von Höchstpreisen für ganz Deutschland kommen, wenigstens für Röhre, und zwar abgestuft nach dem Fettgehalt. Im übrigen werde es Sache der einzelnen Behörden sein, die erforderlichen Vorschriften zu erlassen, wie es auch den selbstwirtschaftenden Gemeinden überlassen bleiben soll. Höchstpreise für Mehl festzusetzen, die natürlich je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Bundesstaaten in verschiedener Höhe erlassen werden.

Frankreich.

Die in der französischen Kammer anlässlich des Jahresberichtes des Kriegsausbruchs verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hat selbst in Paris entzündet, da man in ihr wohl schönen rhetorischen Schwung, keineswegs aber befriedigende Erklärungen zu der durch die russischen Erfolge gegen die Russen in ein kritisches Stadium getretenen Kriegslage findet. Poincaré macht immer wieder zur Einigkeit und vertritt auf den erdgültigen Sieg, ohne aber für die Möglichkeit dieses Sieges irgendwelche Anhaltspunkte zu geben. Ungewißheit und Zweifel beherrschen vor wie nach die öffentliche Meinung.

Rußland.

Die letzte Sitzung des Reichsrates gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung über den Verlust Warschaws, bei der aber nicht allein die Trauer, sondern auch die politische Beweise eine starke Rolle spielte. Graf Bobrinski verneigte sich in seiner Rede vor dem angeblichen Schmerz der polnischen Reichsratsmitglieder und beweinete den Verlust Warschaws, der polnischen Schwester Rußlands. Dann fand sich ein Pole, Herr Schebeto, der für die brüderliche Sympathie des russischen Volkes für Polen seinem Unglück dankte und versprach, Polen werde einen Platz in der Familie der Slaven behalten und mit Rußland bis zum letzten Atemzuge kämpfen. — Daß bisher die brüderliche Liebe Rußlands für die polnische Schwester sich vorzugsweise durch Kerker, Strick, Knete und Kugel, Sibirien und Vertreibung ins Ausland ausdrückte, davon sprach Herr Schebeto nicht. „Auf Wiedersehen, Warschau“, meinte Graf Bobrinski. Und trotz der Slaven- und Slawenrede Schebetos wird das Echo aus dem endlich von der Russenfront befreiten Polen zurückrufen: Auf Nimmerwiedersehen!

Letzte Meldungen.

Russische Bemühungen in Rom.

Eugano, 8. August. (tu.) Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union von informierter Seite erfährt, hat der russische Botschafter in Rom, Herr von Giers, neue Instruktionen aus Petersburg erhalten, um unter allen Umständen Italiens Beihilfe für den Kampf gegen die Dardanellen zu erlangen. Die russische Regierung hat sich zu einer Reihe von Konzessionen an Italien bei der Ordnung der Balkanangelegenheiten bereit erklärt und versprochen, mit dem ganzen Gewicht ihrer Autorität auf Serbien und Montenegro zu drücken und diese Staaten zur gutwilligen Anerkennung der berechtigten italienischen Forderungen zu zwingen.

Der Fall Warschaws.

Büsch, 8. August. (tu.) Die gesamte schweizerische Presse widmet dem Fall Warschaws Artikel; selbst die welsch-schweizerische Presse erkennt die gewaltige Tat der Deutschen an. Sogar die deutsch wenig freundlich gesinnte Genfer „Suisse“ hebt die Großartigkeit des Planes und die gewaltige Energie der Durchführung desselben hervor. Die „Lausanner Revue“ sagt, die Eroberung Polens durch die Deutschen ist beinahe beendet. Der Krieg tritt nunmehr in eine neue Phase. Die Deutschen gelangten in den Besitz des gewaltigen Eisenbahnnetzes; sie werden auch mancher-

orts große Getreidemengen ernten. Deutschland wird aus diesem Erfolg neues Vertrauen schöpfen und das Glockengeläute und die Freude über den Fall Warschaws ist daher begreiflich. Man stelle sich im Gegenlager nur die Freude vor, die herrschen würde, beispielsweise bei einem Falle Straßburgs in die Hände der Alliierten.

Geschenk Englands an Italien.

Rom, 8. August. (tu.) Der hiesige englische Botschafter machte dem italienischen Ministerpräsidenten die Mitteilung, daß die englische Regierung Italien 20 ausgerüstete Sanitätsautomobile zum Geschenk gemacht habe.

Die neue Dardanellen-Offensive.

Konstantinopel, 9. August. (tu.) Der seit vierzehn Tagen zu erwartende neue Angriff der Armee vor den Dardanellen setzte endlich am 6. August ein. Die Angreifer führten gegen beide Flügel mächtige Infanterie- und Artillerieverstärkungen heran. In erbitterten Kämpfen wurde am südlichen Flügel der Angriff gegen Seddi Bah von englischen Truppen ausgeführt und von uns unter großen Verlusten für die Engländer zum Stillstand gebracht. Es gelang uns sogar, einige feindliche Schützengräben zu erobern.

Abreise der italienischen Konsuln aus der Türkei.

Wien, 9. August. (tu.) Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, haben die italienischen Konsuln bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Untertanen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

Die Räumung Rigas.

Peterburg, 9. August. (tu.) Indirekt. Die Räumung Rigas ist in vollstem Gange. Die Straßen sind gedrängt voll von Menschen. Die Stationen werden belagert. Die Ereignisse scheinen mit Riesenschritten fortzuschreiten. Sämtliche Regierungsbehörden haben die Stadt bereits verlassen und zwar das erzbischöfliche Kapitel, die Filiale der Staatsbank, die Zoll- und Steuerbehörden, das Landgericht und die Verwaltung der Riga-Drel-Eisenbahn. Die Bahnlinie Riga—Petersburg befindet sich seit vorgestern keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Spiritus- und Schnapslager wurden am Donnerstag gesprengt. Pioniere haben unter die große Eisenbahnbrücke und unter zwei Holzbrücken, die von der inneren Stadt nach der sogenannten Mitauer Vorstadt führen, Sprengladungen gelegt. Eine Stadtmiliz wird organisiert.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Was die Woche brachte. Gesehnet war die zurückgelegte Woche daheim und auch im Felde. Daheim, weil durch gutes Wetter die Beschleunigung der Erntearbeiten möglich war und draußen auf dem Kampffelde, weil unsere Truppen, besonders im Osten, Siege errangen, die alle Welt in Staunen setzten, obwohl sie noch nicht den großzügig angelegten Plan unserer Heeresleitung zum Abschluß brachten. Ein Bedeutendes war gleich der erste Tag der verfloffenen Woche. Ein Jahr Krieg liegt hinter uns. Eine schwere Zeit ist's gewesen, denn manches Familienglück wurde zerstört, manche Hoffnung mußte begraben werden und doch war die Zeit auch gesegnet für uns und für das ganze deutsche Volk. Im engen Zusammenschluß der Deutschen untereinander zeigte sich wieder die alte Treue, die von jeher die deutschen Völker sich gegenseitig darbrachten, die in letzter Zeit aber fast ganz verschwunden war; Treue wurde auch wieder erweckt gegen das Vaterland und gegen Gott im Himmel, denn Vaterlandsliebe und Gottesfurcht zogen wieder in die Herzen der Menschen ein. Das Wiedererwachen der alten Tugenden unseres deutschen Volkes war entwickelt und gestärkt worden durch die großen Siege, die wir mit Gottes Beistand gleich im Anfang und fortgesetzt im ersten Kriegsjahr feiern konnten. Getrönt wurden dieselben durch den letzten gewaltigen Sieg im Osten, den Fall Warschaws und Zwangorods. Mag sich erfüllen, daß diese beiden großen Siege uns den Frieden nähern helfen. Reich besucht war der Gottesdienst in unserer Kirche, an dem des Kriegsbegins gedacht wurde. Zwei Helden haben ihren Opferruhm mit dem Leben bezahlet müssen; einer von ihnen ruht auf dem kahlen Meeresgrunde. Wir danken ihnen für die Hilfe, die sie dem Vaterlande erwiesen haben. Unsere Stadtbehörde hat einen wichtigen Beschluß gefaßt, nämlich den Strom nicht mehr in unserem Elektrizitätswerke erzeugen zu lassen, sondern ihn von der Deubener Zentrale zu beziehen. Offenlich bringt diese Aenderung einen billigeren Strombezugspreis mit sich. Der Stiftung „Deimadank“ spendete unsere Stadt die ansehnliche Summe von 2000 Mark. Das Leben war in der

zurückgelegten Woche bei uns reger als sonst. Fast jeden Tag war zu kürzerem oder längerem Aufenthalt Militär anwesend. Durch Liebesgaben reichlich erfreut, verließen die Truppen jedesmal dankerfüllten Herzens unsere Stadt.

Se. Majestät der König ist vom westlichen Kriegsschauplatz am vorigen Freitag 11 Uhr 8 Minuten vormittags nach Dresden zurückgekehrt.

Auszeichnung. Unteroffizier der Landwehr Kaufmann Alfred Biehsch aus Wilsdruff erhielt die Friedrich August-Medaille in Silber. Der Schütze Arno Kanst aus Blankenstein erhielt die Friedrich August-Medaille, er war der erste Fahrer im Regiment, welcher damit ausgezeichnet wurde.

Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Deutsche Turnverein sein diesjähriges Wettturnen ab. Der Wettkampf, der bei den Mitgliedern in einem Zwöfstampf und bei den Jünglingen in einem Dreistampf bestand, wurde vormittags 10 Uhr in der Turnhalle ausgefochten. Ein jeder war bestrebt, die vorgeschriebenen Wettübungen so gut als möglich auszuführen. Die Siegereverkländung erfolgte bei einem geselligen Zusammensein im Vereinslokal, der Turnhalle. Hierbei nahm der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Kaufmann Seidel, Gelegenheit, mit ernten Worten der jetzigen ruhmreichen Zeit Deutschlands zu gedenken. Mit einem dreimaligen Hurra auf Kaiser, König und Vaterland und den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ endete die kurze patriotische Feier. Das Resultat des Wettturnens war folgendes: Als Sieger von den Jünglingen konnte nur einer gekrönt werden und zwar Georg Kirsch, der es auf 52,5 Punkte gebracht hatte. Bei den Mitgliedern dagegen waren es drei Mann, die als Sieger hervorgingen und vier konnten eine Belobigung erhalten. Sieger waren: Billi Schubert mit 125, Willi Hombach mit 119 und Paul Sühmann mit 106,5 Punkten. Belobigt wurden: Dränkner, Freih Jakob, P. Schumann und Felix Mikold. Den Siegern aus der Reihe der Mitglieder wurde ein Eichenkranz, den Jünglingen und den 4 Belobigten ein Eichenzweig überreicht. Die Versammlung brachte am Schluß den Siegern ein kräftiges dreifaches „Gut Heil“ dar.

Die stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps haben eine Verfügung erlassen, in der gefordert wird, daß 1. alle öffentlichen Versammlungen militärischer, politischer und sozialpolitischer oder religiöser Art 48 Stunden vor Beginn der Versammlung bei den zuständigen Polizeibehörden anzumelden, 2. die vollständigen Manuskripte zu den Vorträgen sieben Tage vorher bei den zuständigen Polizeibehörden einzusenden und 3. auch die Berichte über derartige Versammlungen der erwähnten Behörde vorzulegen sind.

Dienstübung der Dresdner Junker. Gestern hielt die Dresdner Pferde-Junkenstation tagsüber in der an der Dresdner Straße liegenden Baumschule des Herrn Leutnant Quany eine Übung zur Ausbildung der Mannschaften im Verkehre mit anderen Stationen ab. Der 30 Meter hohe Mast war von allen Seiten durch Streben festgehalten.

Fortsetzung des Buchromans. Unsern verehrten Leserinnen des Buchromans sei hierdurch mitgeteilt, daß der jetzt beendete Roman „Wenn die Friedensglocken läuten“ unter dem Untertitel „Des Krieges Segen“ fortgesetzt wird. Es veräume niemand, auf die höchst spannende Fortsetzung weiter zu abonnieren.

Die Tageslänge nimmt im August schon wieder bedeutend ab. Im Laufe des Monats beträgt die Abnahme nicht weniger als eine Stunde und 50 Minuten, denn während die Sonne am 1. August 4 Uhr 30 Minuten auf- und 7 Uhr 54 Minuten untergeht, geht sie am 31. August erst 5 Uhr 29 Minuten auf und schon 6 Uhr 37 Minuten unter.

Die 2. Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts in Dresden verhandelte gegen die 30 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Dienstpersion Emma Pauline Fröhlich wegen Rückfallsdiebstahls. Als die Angeklagte bei dem Gutsbesitzer Jschalg in Blankenstein bei Wilsdruff in Stellung war, entwendete sie daselbst der Magd Burthardt ein Kleid und eine Bluse im Werte von 8 Mark. Die Ausrede der Fröhlich, sie habe die Sachen aus Versehen genommen, wurde widerlegt. Die Angeklagte erhielt eine 6-monatige Gefängnisstrafe; 3 Wochen gelten als verbüßt.

Früher Herbst. Anzeichen eines früh eintretenden Herbstes kann man jetzt schon zahlreich beobachten. Das Laub der Bäume, namentlich der Linden und Kastanien weiß schon viele herbstlich gefärbte Blätter auf und beginnt abzufallen. Die Lindenblüte ist in diesem Jahre besonders schnell vorübergegangen und die Blütenblätter sind frühzeitig abgefallen. Die rötlich gefärbten Beeren der Eberesche beginnen schon jetzt, vier Wochen vor der normalen Zeit, zu reifen. Haselnüsse und Brombeeren zeigen ebenfalls frühzeitige Reife. Zweifellos sind diese Erscheinungen zum großen Teil auf die anhaltende Trockenheit im Mai und Juni zurückzuführen.

Wurzen. Hier hat sich das Publikum auf dem Wochenmarkt am Mittwoch über das Gebaren einzelner Gemüsehändler sehr erregt. Diese Händler hatten auf den vollgeheißten Aushängen die Preise auf folgende Weise angegeben: Bohnen 1 Pfund 10 bis 40 Pfennige, Kraut 10 bis 60 Pfennige. Wenn die Käufer dann die billigere Ware haben wollten, war diese meist angeblich schon ausverkauft.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

fährt persönlich billigt aus

Ferdinand Zotter, Wilsdruff.

Freiberger Straße 4. Fernsprecher Nr. 142.

Auf Obst kein Wasser trinken! Am Mittwoch vor Woche, nachmittags, fiel in Hornhausen (Prov. Sachsen) die Tochter des Schmiedemeisters Karl Grube auf der Straße um. Der sofort hereingerufene Arzt stellte fest, daß das Kind unreifes Obst gegessen und darauf Wasser getrunken hatte. Donnerstag früh verstarb das Kind. Dies ist wieder eine dringende Warnung.

— Jagdarten. Die neuen Jagdarten auf das Jagdjahr 1915/16 sind bei den Behörden eingetroffen und haben braunen Untergrund.

— Ein neues Verfahren zur Gewinnung von Benzol. Prof. Freiherr v. Waller von der Technischen Hochschule in Dresden hat in Gemeinschaft mit dem Dresdener Chemiker Dr. Graefe ein neues Verfahren zur Gewinnung von Benzol erfunden. Das Verfahren gestattet doppelt so viel Benzol wie bisher zu gewinnen, und wird deshalb natürlich von außerordentlichem Einfluß auf den Benzolhandel werden müssen. Die eigentliche praktische und technische Lösung des Problems, schwere Kohlenwasserstoffe in leichte umzuwandeln, ist erst durch dieses Verfahren ermöglicht worden und hat mit den bisherigen Versuchen, durch hohen Druck schwere Kohlenwasserstoffe in leichte Kohlenwasserstoffe (Benzol) umzuwandeln, nichts gemein. Zweck der Verbreitung der Erfindung, die auf der Technischen Hochschule in Dresden in allen Einzelheiten geprüft wurde und bei der praktischen Vorführung außerordentlich befriedigt hat, ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden.

— Blauenstein. Auch in den letzten arbeitsreichen Monaten hat die hiesige Gemeinde der Kriegshilfe nicht vergessen, sondern es ist auch in dieser Zeit fleißig gearbeitet worden. Ende Juli konnte an den Zweigverein des Roten Kreuzes in Wilsdruff abgeliefert werden: 50 Markt in bar, 60 Paar Strümpfe, 8 Hemden, 9 Paar Mützen, 4 Schals, 3 Paar Kniewärmer, 1 Paar Handschuh, 1 Paar Bettschläpfer und 5 Paar Fußlappen. Außerdem frickten die Schulkinder und die Mädchen der Jugendpflege 3 Dugend Waschlappen und 12 Tabaksbeutel. Seife je zu einem Waschlappen und Tabak für die Beutel wurde von ihnen geschenkt. Waschlappen, Seife und die gefüllten Tabaksbeutel sind im Diakonissenhaus zu Dresden für unsere braven, verwundeten Soldaten dort abgegeben worden. Allen mäßigen lieben Helfern und Gebern herzlichen Dank. Der schöne Erfolg wird ihnen der beste Lohn sein. Nächsten Sonntag findet in der Parochie Blauenstein die erste Gastpredigt der drei vorgeschlagenen Herren Geistlichen statt.

— Dresden. Zur Bierlieferung für das Heer hat die Bierkaufszentrale der Heeresverwaltung mit den Dresdener Brauereien vereinbart, daß diese zur Sicherstellung des Bierbedarfs der Feldtruppen vom 20. August an etwa 20 Prozent ihres Ausstoßes für die Armee bereitzustellen haben.

— Dresden. (Städtische Feuerbestattungsanstalt.) Im Juli erfolgten im Dresdener Krematorium 47 Einäscherungen. Von der Eröffnung (Mai 1911) haben bis jetzt 2653 Einäscherungen stattgefunden.

— Treuen, 4. August. Eisenerzgrube machte man auf den zur Dampftriegel gehörigen Grundstücken. Wie das „Er. Ztbl.“ erfährt, sind gegenwärtig eine Anzahl Arbeiter unter Leitung eines Sachmannes damit beschäftigt, den Umfang des Eisenerzlagers festzustellen. Wenn die Lager als umfangreich sich herausstellen, dürfte in der Gemeinde sich ein neuer Industriezweig etablieren.

Was belgische Gefangene erzählen.

W.T.S. Gent, Anfang August.

Vor einiger Zeit trafen mittags mehrere belgische Soldaten auf Bahnhof St. Peter in Gent ein, die aus einem Patrouillengange an der Oker gefangen genommen waren; es waren kräftige, gesunde Burthen im Alter von 20 und 21 Jahren, die teils seit Kriegsbeginn im Felde standen, teils später in Frankreich eingekesselt und ausgebildet waren. Sie erzählten, daß sie seit langer Zeit ohne Nachricht von ihren Angehörigen wären, und daß die Stimmung im belgischen Heere dadurch allgemein ein

sehr gedrückte wäre, weil irgendeine Lebenszeichen aus der Heimat nicht einträfen, und die lange Kriegsdauer sowie die in der belgischen Front herrschende Untätigkeit mühsam machten.

Verwandte von zwei Gefangenen wohnten in der Nähe von Gent, und so war es ein leichtes, mit Hilfe der deutschen Militärbehörde ein Wiedersehen dieser beiden mit ihren Angehörigen zu ermöglichen, die man rechtzeitig benachrichtigte. Die Gefangenen saßen an einem Tisch, als die Tür plötzlich geöffnet wurde und die Eltern nebst zwei Schwestern des Gefangenen A. eintraten. Die Blide der Mutter schweifte über die belgischen Soldaten hin, und sofort hatte das Mutterauge den geliebten Sohn erkannt; laut ausschlagend stürzte sie auf den freudig Aberroschten zu, der sich sprachlos aufrecht und sich blitzschnell seiner Mutter in die Arme wief. Lange hatten sich Mutter und Sohn umschlungen; dann begrüßte der Gefangene den Vater und die Schwestern, die alle auf den Wiedergekehrten mit allerlei Fragen einwirkten.

Die übrigen Gefangenen haben tiefbewegt da und machen stumm den Angehörigen des Kameraden Platz. Bereitwillig erzählten sie von ihrem Leben und Treiben in der Front, wo die Belgier im vordersten Schützengraben liegen, während die Engländer die dahinter befindlichen Stellungen besetzt halten. Die Verpflegung wäre früher mangelhaft gewesen, aber seit einiger Zeit besser geworden. Allerdings gäbe es kein warmes Essen, sondern nur warmen Kaffee, Brot, Speck und Konerven. Sie erhielten Kenntnis von den Vorgängen in den Schlachtfeldern durch ein Blatt, das England und Holland drucken ließen. Abgesehen vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sie den Verlauf der deutschen Stellungen annähernd richtig kannten, waren sie über den Stand der Kämpfe auf den übrigen Kriegsschauplätzen völlig falsch unterrichtet. Sie glaubten, daß die Russen in Wien und Ungarn händen und weithin in deutsches Gebiet eingebrochen wären; Königsberg sollte schon seit 1914 in russischen Händen sein. Die Verbündeten sollten Gallipoli erobern und die Italiener bereits Triest besetzt haben.

Von Interesse dürfte die Aussage der Gefangenen sein, daß belgische Truppen wiederholt den Geborsam verweigert haben und aus der Front zurückgenommen werden mußten; diese Truppen sollen nach Orleans gebracht sein. Auch jetzt soll sich wieder ein belgisches Regiment als unzuverlässig erwiesen haben und zurückgezogen worden sein. Die Gefangenen begründen diese Erscheinung damit, daß die belgischen Soldaten sich nicht mehr für die englischen Interessen opfern wollen und im übrigen das nutzlose ihres Kampfes einsehen. Die Gefangenen sprachen den Wunsch aus, an ihre Angehörigen zu schreiben; von der erteilten Erlaubnis machten sie eifrig Gebrauch.

Die Familie des Gefangenen nahm inzwischen Abschied, und es war still im Raum geworden. Da öffnete sich die Tür, und eine Frau tritt herein. Ein mit Briefschreiben beschäftigter Gefangener schaut auf, erkennt seine Schwester und eilt ihr hocherfreut entgegen; Bruder und Schwester liegen sich in den Armen und halten dann lange Ausdrücke. Leider hat die Schwester auch eine Hiobsbotschaft zu überbringen; vor einiger Zeit ist der jüngste Bruder gestorben. Tränenden Auges wird die Unterhaltung der Geschwister fortgesetzt, zu denen sich auch noch der Ehemann der Schwester gesellt hat. Nach einiger Zeit sind die Gefangenen wieder allein; der Posten hält an der Tür Wacht. Vor den Augen der Gefangenen steht das soeben Erlebte, und sie träumen von der Heimat.

Zarische Gelübde.

„Frei der Gedanke, frei die Lehre,
frei Wort und Schrift in Rußland jetzt —
Vorausgesetzt, daß deutsche Heere
Nach Moskau ziehn, vorausgesetzt!
Wir wollen alle Schmerzen stillen.“
Jah! Niki schwört es angestrengt,
Entscheidend sei des Vaites Willen —
Solange der Deutsche uns bedrängt.“

„Trop' Teug, Rabale und Intrige
Wird Polen doch demnächst befreit!“
Nach jedem neuen deutschen Siege
Gelobt's der Zar mit heil'germ Eid.
Des Landes künftige Bestaltung
Wird wunderbar!“ Jah! Niki schwört.

„Ja, Polen kriegt die Selbstverwaltung —
Sobald es mir nicht mehr gehört.“

Doch schwindet mal die kleine Trübung,
Und wendet sich das Schlachtlenglied,
Nimm Niki — darin hat er Übung! —
Den kleinen Reineid rasch zurück.
Doch nein — so weit wird's nimmer kommen.
Diesmal wird wahr des Zaren Eid:
Wir haben Warschau eingenommen — —
Na also! — Polen ist befreit!

Gottlieb im „Tag“.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 11. August.

Reffelisdorf.

Abends 8 Uhr Kriegsehrkunde. Pfarrer Feder.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Residenz-Theater: Dienstag „Sasemanns Töchter“, Mittwoch „Husarenfieber“, Donnerstag, Freitag, Sonntag „Der große Teufel“, Sonnabend und Montag „Alt-Deidelberg“. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr „Alt-Deidelberg“.

Verlustliste Nr. 180

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 7. August 1915.

Dieser Liste enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:
Kamisch, Hugo, (Braunsdorf), Dresden-N. — schwer verwundet.
Nöblius, Ernst Albert, Steinbach — gefallen.

Rosener Produktenbörse

am 6. August 1915.

1000 kg	in	in	in	in	in	in	in	
W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	
Weizen	neu	75 kg	—	290	—	85	—	bis 22 10
	neu	68/72	—	—	—	85	—	—
Reizen	neu	70	—	230	—	80	—	17 60
	mit Auswuchs	—	—	—	—	80	—	—
Gerste	Beau-	—	—	—	—	70	—	—
	Futter	—	—	—	—	70	—	—
Daser	neu	—	—	300	—	50	—	15
	alt	—	—	—	—	50	—	—
Futtermehl	—	—	—	—	—	50	—	—
	II	—	—	—	—	50	—	—
Koggenkleie	inländ.	—	—	—	—	50	—	—
	russische	—	—	—	—	50	—	—
Weizenkleie	grob	—	—	—	—	50	—	81 50
Wassermel	grob	—	—	—	—	50	—	83
Wassermel	—	—	—	—	—	50	—	—
Heu	neu	per 50 Kilo	—	8 00	—	—	—	3 50
	alt	—	—	50	—	—	—	4 50
Erbsen	—	—	—	50	—	—	—	2 50
Schwundstroh	—	—	—	50	—	—	—	1 75
Gehundstroh	—	—	—	50	—	—	—	8 50
Speisekartoffeln	neu	—	—	—	—	8 00	—	—

Marktbericht.

Dresdener Produktenbörse, 6. August 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 290,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 230,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische 200,00 M., gesetzliche Höchstpreise für beschlagnahmte 50% beschlagnahmte 60% —, ausländische 710—720. Daser, pro 1000 kg netto, inländischer 300,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Mais, pro 1000 kg netto, Cinqquantie 625—640, Rumbmais 615—630 M. Delsaaten, pro 1000 kg netto, Winterraps, Ernte 1915, 600 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Verkäufer 18,00 M. (beschlagnahmt), Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, gesetzliche Höchstpreise für den Verkäufer, Großhandelspreis für incl. Kleie, 15,00 M. (beschlagnahmt), do. do. Kleinhandelspreis bei 1000 kg 15,50 (beschlagnahmt), ausländische Kleie: 51,00—52,00. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Dresden, 6. August. (Marktpreise). Kartoffeln, neue a 50 Kilogramm 8 M. 50 Pf. bis 8 M. — Pf. Roggenstroh (Flegelbrusch) a Schock 82 M. — Pf. bis 84 M. — Pf.

Weinhefen-Spiritus

Weinhefen-Kornbranntwein

zum Auffügen von Früchten, Kräutern,
Beeren usw. vorzüglich geeignet

empfiehlt

2485

Max Berger vorm. Th. Goerne.

Gedruckte
Feldpost-Adressen
auf gummiertem Papier,
100 Stück Mark 1.25,
empfiehlt die
Buchdruckerei des Wochensblattes
i. Wilsdruff von Arthur Zschunke.

Ferkel zugelaufen. Abzuholen
Bahnhofstraße Nr. 125.

Freiwill. Feuerwehr.

Heute abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Spazierstöcke alle
Sorten.

Peitschen und Stöcke
in Rohr, Hartrohr, Stahl
— und Fischbein —

empfiehlt billigt

R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Nähfrau
sucht Arbeit
in u. außer
dem Hause.

Zu erfragen
Reffelisdorf, Zeigs Gasshof.

Für's Feld:

Erdbeer-Marmelade

Himbeer-Marmelade

Rirschen

Erdbeeren

Heidelbeeren

Pflirsche

in 1-Pfund-Dosen

empfiehlt billigt

vorm.
Max Berger Th. Goerne.

Landwohnung

1. Etg. in 2 Kam.-Haus, 3 Stuben,
2—3 Kammern mit Schuppen und
Garten 1. Oktober oder früher zu
mieten gesucht. Angebote mit Preis
an Rehnitz, Weinbölla (Bezirk
Dresden), Nizzastraße 6 erbeten. 2609

Tüchtigen Klempner
sucht
Robert Lutz, Postfach.

Zigarren

von nur ersten Firmen in den
Preislagen von 3,50 bis 12 Mark
pro 100 Stück empfiehlt

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Trauring

mit Gravur
gefunden.
Gegen Fälschung abzuholen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes. 1608

Salläpfel und Pflaumen

laufen zu höchsten Preisen

G. R. Sebastian & Co.

Konfervenfabrik.

Einkauf

von
Arothen,
Kumpen
und
allen Metallen zu höchsten Preisen.

Edwin Mikan,
Meißner Straße.
20/5

Erdsbeerpflanzen

gibt ab
Robert Lippert,
am alten Friedhof.
2617